

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 48.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 23. April

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1891.

## Einladung zum Abonnement

### „Gesellschafter“

für die Monate  
— Mai und Juni. —

Freunde und Leser des „Gesellschafter“, welche am 1. April es versäumt hatten, auf denselben zu abonnieren, bitten wir, dies sofort für die Monate Mai und Juni nachzuholen. Man abonniere immer bei nächstgelegener Poststelle oder bei dem den Ort begehenden Postboten. Abonnementspreis siehe oben am „Kopfe“ des Blattes.

Die Redaktion.

## Amliches.

### Nagold. Bekanntmachung.

In Ettmannweiler ist die Maul- und Klauenseuche wieder vollständig erloschen.

Den 20. April 1891.

K. Oberamt. Amtm. Marquart.

Die erste Schulstelle in Pfalzgrafenweiler, Bez. Freudenstadt, wurde dem Schullehrer Gebfader in Hochdorf, Bez. Dorb; die zweite Schulstelle in Oberjettlingen, Bez. Herrenberg, dem Schullehrer Roth in Rappenhof, Bez. Dehringen, übertragen.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

\* Nagold, 21. April. Mit Vergnügen verzeichnen wir einer edlen, selbst mit Aufopferung des eigenen Lebens vollbrachten That. Gestern mittag geriet nämlich das 3jährige Söhnchen des Sattlers K. in die Waldach bei dem Brückenübergang auf die sog. Insel. Obwohl viele Personen dies sahen und die Gefahr erkannten, in welchem das Kind schwelte, so getraute sich doch niemand, in das nasse Element zu steigen, bis das Geschrei und Jammern den daneben wohnenden Musikdirektor Kitterer hierauf aufmerksam machte. Rasch sprang er herbei und stürzte unerschrocken in den Bach. Trotz des etwas trüben Wassers gelang ihm doch sofort sein Suchen und konnte er den Knaben, obwohl starr und schon dem Tode ähnlich, den sehr betroffenen Eltern noch lebend in die Arme legen. — Wie Hr. Kitterer uns selbst mitteilt, ist dies das dritte Kind, das er in ähnlicher Weise von dem Tode rettete. Ehre einem solchen Manne!

Herrenberg, 20. April. Gestern fand hier im Gasthof zum goldenen Ochsen ein Gauturntag statt, zu welchem sich Vertreter sämtlicher Vereine des Replergaues eingefunden hatten. — Das Gauturnfest findet dieses Jahr in Leonberg statt.

Deckenpfronn, 19. April. Ein überaus schmerzliches Geschick hat eine heftige Familie betroffen. Die Eltern eines 2jährigen Kindes gingen vergangenen Freitag zur Beichte und ließen dasselbe allein zu Hause zurück. Während ihrer Abwesenheit fingen die am Ofen hängenden Kleider Feuer, infolge dessen das arme, in der Stube befindliche Kind in dem entstandenen Rauch ersticken mußte. Als die Eltern nach Hause kamen, fanden sie zu ihrem großen Schmerz das Kind tot.

Stuttgart, 17. April. (Landtag.) Eine ganze Reihe von Ergänzungen für Bauzwecke ward heute von der Kammer der Abgeordneten genehmigt, und zwar 150 000 M. zur Herstellung von evangelischen Pfarrhäusern, 430 000 M. zur Errichtung einer Irrenklinik in Tübingen, 38 000 M. zur Erweiterung des pathologisch-anatomischen Instituts in Tübingen, weitere Summen für Neubauten von Verbranntställen, 25 000 M. für die Fortsetzung des Inventars der vaterländischen Kunst- und Altertumsdenkmale u. s. w. Gelegentlich der Ergänzungen für die evangel. Pfarrhäuser wurde von katholischer Seite, namentlich von dem Domkapitular v. Ries, über eine gewisse Zurücksetzung der katholischen Gemeinden geklagt, worauf aber Kultusminister v. Sarwey meinte, die katholischen Gemeinden seien eben viel besser daran, als die evangelischen, da sie über den Interkalarsfonds verfügten. Prinzipiell hatte der Minister natürlich nichts gegen Staatsbeiträge an katholische Gemeinden, doch müsse das Bedürfnis dazu nachgewiesen werden. Bei der Beratung über die Fortsetzung des Inventars der vaterländischen Kunst- und Altertumsdenkmale beklagte sich Dekan Kollmann über das Vorkommen verschiedener historischer Verhöre in dem Werke, sowie darüber, daß einmal von einer Heiligensprechung von Gebelien die Rede sei. Minister v. Sarwey nahm den Ausstellungen des katholischen Dekans für den Verfasser des Atlas die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung in Anspruch und bezeichnete wohl nicht mit Unrecht den Passus über die heiliggesprochenen Gebelien lediglich als einen lapsus calami. — Heute ward auch die Endabstimmung über die Verwaltungsreform-Vorlage vorgenommen, und ergab deren Annahme mit 64 gegen 16 Stimmen.

Stuttgart, 18. April. (Landtag.) Minister v. Schmid hat sein Werk, die Verwaltungsreform-Vorlage, glücklich unter Dach und Fach gebracht. Das letzte Hindernis, worüber das ganze Gesetz beinahe zu Falle gekommen wäre, war der schon mitgeteilte Passus bezüglich der Höchsthöchstbestimmten, die nach dem Beschluß der zweiten Kammer nicht im Gemeinderat erscheinen dürfen, um den Staatsberatungen anzuwohnen, sondern sich mit einer ihnen zuzustellenden Abschrift des Etats begnügen müssen, auf Grund deren sie dann schriftlich ihre Beschwerden bis an das Ministerium richten können. Fürst Hohenlohe-Langenburg erklärte in der heutigen über das Gesetz entscheidenden Sitzung der Kammer der Landesherren, daß er nur mit schwerem Herzen dieser Fassung zustimmen könne, es aber im Interesse des Zustandekommens des ganzen Gesetzes thun wolle. In diesem Sinne äußerten sich noch mehrere Redner, wie Graf Reichenberg und Staatsminister A. v. Febr. v. Linden, und schließlich nahm man das Gesetz mit 26 gegen die Stimme des Fürsten v. Hohenlohe-Jagstberg an. Minister v. Schmid war der Gegenstand lebhafter Beglückwünschung, als die Entscheidung gefallen war. Am 1. Dez. d. J. soll das neue Gesetz, das, man mag sagen was man will, einen wesentlichen Fortschritt in unserer Gemeindeverfassung bedeutet, in Kraft treten.

Stuttgart, 19. April. (Zur Wohnungsfrage.) In einer gestrigen Versammlung wurden von Hofrat Dr. Pfeiffer die Bedingungen mitgeteilt, welche die Interessenten der neuerrichtenden Wohnungen in den Arbeiterkolonien zu erfüllen haben. Es sind 3 Kolonien mit zusammen 6—700 Wohnungen beabsichtigt. Die Zuteilung der Häuser erfolgt seinerzeit durch's Los. Für jeden Fall, auch den, daß die Häuser bereits abbezahlt sind, behält sich das geschäftsleitende Komitee bei irgend einem Wechsel im Besitz das Rückkaufsrecht vor, um jederzeit einen Einfluß auf die Qualität der Bewohner sich zu erhalten, desgleichen auch jede Spekulation mit den Häusern unmöglich zu machen.

Stuttgart, 20. April. Gestern fand in der Viederhalle eine Sitzung des Gesamtausschusses des Schwäb. Sängerbundes statt. Die Wahl der Feststadt für das Viederfest im Jahre 1892 fiel, nachdem Tübingen und Rottweil abgelehnt hatten, auf Reutlingen, dem der Dank des Bundes für seine Zusage übermittelt wurde. Der Bund gewährt der Feststadt einen Beitrag von 4000 M. zu den Kosten, außerdem sollen die notwendigen Reparaturen an der Festhalle, welche in Göppingen beim Abbruch infolge eines Sturmes notgelitten, auf Kosten des Bundes übernommen und ein besonderer Techniker

zur Aufstellung und zum Abbruch der Festhalle auf Kosten des Bundes angeordnet worden.

Reutlingen, 20. April. Die bürgerlichen Kollegien haben sich in ihrer gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung einstimmig bereit erklärt, das nächstjährige XXIII. Schwäbische Viederfest zu übernehmen.

Brandfälle: Am 20. April in Horb die Scheuer des Gasthauses „3 wilden Mann“, sowie die Scheuer und das Wohnhaus des Fuhrmanns Wehler; am gleichen Tage in Gromberg, Gemeindebezirk Lauchheim, ein Bauernhaus, wobei 80 Stück Schafe zu Grunde gingen, auch ein Menschenleben ging verloren.

Aus württembergisch Franken, 15. Apr. In den ultramontanen Kreisen Württembergs hat die Zurückweisung der Bitte des Bischofs Dr. v. Hefele um Zulassung von Mönchsorden sehr verchnupft. „Unerschrocken“ und „sensational“ nennt die Zentrums-Presse diesen Bescheid und kündigt zugleich eine Agitation an, die zur Gründung einer Zentrums-Partei für die württembergische Landtagskammer führen soll. Das Komitee des vorjährigen Ulmer Katholikentags hat sich nicht aufgelöst, (wie in einzelnen Zeitungen zu lesen stand,) sondern besteht in Permanenz fort und will nächsten durch weitere Schritte das in es gesetzte Vertrauen rechtfertigen. Es verlautet, dieses Komitee wolle die Bildung der Zentrums-Partei alsbald in die Hand nehmen und dem Ministerium nach seiner Weise für den Bescheid an den Bischof Hefele erkenntlich sein.

Erfurt, 17. April. Pastor Scheibe hier selbst sammelt Unterschriften für eine Resolution, wonach die Konfirmation auf das 16. Lebensjahr zu verlegen ist und die Kinder nach beendeter Schulzeit in den noch bis zur Konfirmation folgenden zwei Jahren an den sonntäglichen Katechisationen teilzunehmen und den Beweis zu liefern haben, daß sie aus freiem Willen der christlichen Gemeinde der Erwachsenen sich anzuschließen bereit sind.

Der landwirtschaftliche Provinzial-Verein für Westfalen und Lippe hat folgenden Beschluß gefaßt: Bei dem Herrn Reichskanzler und dem Reichstag vorstellig zu werden, einer Herabminderung der landwirtschaftlichen Zölle bei dem etwaigen Abschluß des Handelsvertrags mit Oesterreich seine Zustimmung zu versagen; sollten indes politische Rücksichten dies unmöglich machen, wenigstens die Schutzzölle der Industrie, deren Produkte die Landwirtschaft gebraucht, in gleichem Maße herabzusetzen.

Bei der Grundsteinlegung für die neue Lutherkirche in Berlin, welche am Sonnabend nachmittag auf dem Donnowitzplatz stattfand, begleitete der Kaiser seine drei Hammerschläge mit folgenden Worten: „Zum Gedächtnis des tapferen Wittenberger Mönches ersehe hier ein Gotteshaus, welches den Namen Lutherkirche führen soll. Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“ Die Kaiserin that die Hammerschläge unter stillem Gebet.

Im Berliner Schlosse fand am Sonnabend Vormittag die feierliche Regelung und Weihe der verschiedenen Regimenter an Stelle der unbrauchbar gewordenen Feldzeichen verliehenen Fahnen und Standarten statt. Der Kaiser und die gesamte kaiserliche Familie wohnten der Zeremonie bei, an welche sich eine Parade der betreffenden Truppenteile im Lustgarten vor dem Berliner Schlosse anschloß.

Ein neuer Trinkspruch des Kaisers. Auf dem Mahle zur Feier der am letzten Sonnabend im

Berliner Schloß stattgehabten Fahnenweihe brachte Kaiser Wilhelm II. folgenden Trinkspruch aus: „Pro gloria et patria.“ Das ist die Ueberschrift für den heutigen Tag. Es ist heute ein Tag des Gedenkens und Rückblicks. Wenn Ich heute für unser ganzes Land spreche, so thue Ich dies in der Erinnerung, daß am 18. April dereinst jener tapfere Wittenberger Mönch sein großes Wort sprach: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“ Der erste, welcher dem unerschrockenen Mönch Interesse entgegenbrachte, war ein Kriegsmann, Georg Frundsberg, der Luther zurief: „Mönchlein, Mönchlein, Du thust einen schweren Gang!“ Und Gott hat ihm diesen Gang gegnnet zum Heile unseres Volkes und besonders unserer Heimat. Mancher ähnlichen Gang hat unser Volk und unser Haus, und mit ihm die preussische Armee gethan. Der „Achtzehnte“ ist stets ein Tag des Gedenkens für uns gewesen und wird es bleiben. Am 18. Januar war Preußen ein Königreich, am 18. April 1864 war es, als die preussische und österreichische Armee einem tapferen Feinde gegenüberstanden und ihm seine Verschanzungen entrißen! An diesem Gedenktage habe ich heute den Regimentern neue Fahnen und Standarten verliehen. Mögen die Regimenter ihrer Tradition treu bleiben und ihrer Geschichte gerecht werden: „Pro gloria et patria!“ Mit Gott für König und Vaterland. Ernste Zeiten sind es, in denen wir leben. Deshalb wollen wir unsere Fahnen und Traditionen hochhalten, eingedenk der Worte und Thaten eines Albrecht Achilles. In diesem Sinne bringe ich meiner Armee und den heute von Mir beliebenen Regimentern ein dreifaches „Hoch!“

Sicherem Vernehmen der „Magdeb. Ztg.“ zufolge hat Fürst Bisnard das Gut Schönhausen seinem Sohne Herbert, Barzin seinem Sohne Wilhelm überlassen.

Deutscher Reichstag. Sonnabendtag. Die zweite Beratung des Arbeiterschutzgesetzes wird bei den Bestimmungen über die Beschränkung der Frauenarbeit fortgesetzt. § 137 lautet nach den Kommissionsbeschlüssen: Arbeiterinnen dürfen in Fabriken nicht in der Nachtzeit von 8 $\frac{1}{2}$  Uhr abends bis 5 $\frac{1}{2}$  Uhr morgens und am Sonnabend, sowie an den Vorabenden der Festtage nicht nach 5 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags beschäftigt werden. Die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre darf die Dauer von 11 Stunden täglich, an den Vorabenden der Sonn- und Festtage von 10 Stunden nicht überschreiten. Zwischen den Arbeitsstunden muß den Arbeiterinnen eine mindestens einstündige Mittagspause gewährt werden. Wöchnerinnen dürfen vier Wochen nach ihrer Niederkunft überhaupt nicht und während der folgenden zwei Wochen nur beschäftigt werden, wenn das Zeugnis eines approbierten Arztes dies für zulässig erklärt. Abg. Dr. Schäbler (Str.) beantragt im Interesse des Familienlebens der Arbeiter, daß die tägliche Arbeitszeit verheirateter Arbeiterinnen nicht mehr als zehn Stunden betragen soll. Handelsminister von Berlepsch erklärt, daß der Antrag nach dem Resultat der stattgefundenen Erhebungen für die verbündeten Regierungen unannehmbar sei. Abg. Schäbler zieht hierauf seinen Antrag zurück. Abg. Hirsch (freis.) empfiehlt ebenfalls, sich mit den Kommissionsbeschlüssen zu begnügen, damit das Zustandekommen des ganzen Gesetzes nicht gefährdet werde. Abg. Ulrich (Soz.) und Bayer (Demokrat) treten dagegen für einen zehnstündigen Arbeitstag für verheiratete Arbeiterinnen ein, ebenso Abg. Webel (Soz.) Geh. Rat Königs betont, daß die Arbeitszeit der Arbeiterinnen durchaus nicht so ausgedehnt sei, wie von den Vorrednern angenommen werde. Abg. Müller (natlib.), Guttschich (freis.), beantragen, daß Arbeiterinnen über 16 Jahre, welche ein Hauswesen zu befragen haben, auf ihren Antrag eine halbe Stunde vor der Mittagspause aus der Fabrik zu entlassen sind, sofern diese Pause nicht mindestens 1 $\frac{1}{2}$  Stunden beträgt. Hiermit wird der § 137 angenommen und § 138, welcher Kontrollbestimmungen enthält, wird debattelos genehmigt.

Die Verhandlungen über die Zudersteuervorlage haben eine derartige Zersplittertheit der Interessen und Meinungen ergeben, daß in dieser Session des Reichstags ein positives Ergebnis in dieser Angelegenheit kaum zu erwarten ist. Herr v. Malgahn erklärte, daß für die Regierung nur das Gesetz Wert habe, welches sofort einen erheblichen Mehretrag liefere. Gelingt das nicht, so müsse die Sache auf unabsehbare Zeit vertagt werden.

Berlin, 20. April. Die „Post“ schreibt: Gegenüber der in den letzten Tagen bemerkten Beunruhigung der öffentlichen Meinung ist es Pflicht, mitzuteilen, daß in der Mitte der Vorwoche von maßgebendster Seite die Versicherung gegeben worden ist, daß der Friede weniger denn je bedroht und das Verhältnis mit Rußland so gut sei, wie es seit langer Zeit nicht gewesen.

Der Verfasser der „Ernstigen Gedanken“, Oberstlieutenant v. Egidy, gedenkt in Berlin eine große Pflingstversammlung abzuhalten, zu der jedoch nur diejenigen Zutritt erhalten werden, welche als Gesinnungsgenossen zu thatkräftiger Mitarbeit bereit

sind. Die „Ernstigen Gedanken“ sind bereits in 16 Sprachen übersetzt und gehen in Hunderttausenden von Exemplaren über die ganze Welt.

Die seit langer Zeit mit bitterer Not kämpfenden schlesischen Weber hatten sich bekanntlich vor einiger Zeit mit einer Immendiateingabe an den Kaiser gewandt. Am 16. d. M. ist ihnen nun vom Handelsminister darauf Bescheid erteilt worden, in welchem ihre traurige Lage anerkannt wird. Das zur allmählichen Beseitigung der chronischen Not empfohlene Hauptmittel ist daselbe, welches von Kennern der Verhältnisse stets als das allein Richtige betont worden ist: Einführung neuer Erwerbszweige in die Weberdistrikte. Das ist es aber gerade auch, wovon die Weber durchaus nichts wissen wollen.

Das Koch'sche und Liebreich'sche Heilmittel. Die Universitätsklinik in Bonn hat die Versuche der Behandlung der Tuberkulose mit dem Koch'schen sowie mit dem Liebreich'schen Mittel eingestellt.

In Berlin ist jetzt ein Büchelchen erschienen, das den absoluten Reiz der Neuheit beanspruchen darf. Es ist ein „Kochbuch“ von einem Junggesellen für einen Junggesellen.

Berlin. Der Wischmann-Dampfer ist nunmehr im Bau vollendet. Er ist ganz aus deutschem Stahl gebaut, ist 26 Meter lang, 5 Meter breit und 2,6 Meter tief von Deck bis Kiel. Das Gesamtgewicht beläuft sich auf 95 000 Kilogr. Zur Beförderung von Saadani bis an den Viktoria-Nyanza sind mindestens 3600 Träger erforderlich und 4 bis 5 Monate Zeit. Bei 40  $\frac{1}{2}$  Trägerlohn für den Tag belaufen sich mithin die Kosten für den Transport von der Küste bis zum Viktoriasee auf 160 000 bis 200 000  $\mathcal{M}$ . Von Europa gehen als Begleiter mit: Der Kapitän, der Erbauer, 2 Zimmerleute, 3 Kesselschmiede, von Saadani noch der Führer und 2 Kesselschmiede.

Für das Offizierskorps der deutschen Armeeen wird, der „Krztg.“ zufolge, die Einführung eines grauen Paletots an Stelle des bisherigen schwarzen in Aussicht genommen. Es ist gerade die graue Farbe gewählt worden, weil dieselbe sich schon als praktisch bewiesen hat.

Die „Voss. Ztg.“ und die „Nat.-Ztg.“ bringen die Nachricht von der nahe bevorstehenden Aufhebung des Einfuhrverbots für amerikanische Schweine und Schweinefleisch. Die „Voss. Ztg.“ knüpft daran die Mahnung, wegen der hohen Fleischpreise mit der Maßregel nicht unnötig zu zögern.

Geestemünde, 20. April. Die Stichwahl im 19. hannoverschen Wahlkreise ist auf den 30. April anberaumt worden.

Die Flaggen der Schiffe, welche einst die „Deutsche Flotte“ bildeten und 1852 unter den Hammer kamen, befinden sich, wie der „Hamb. Cour.“ mitteilt, in Detmold. Bis auf einige Exemplare sind diese Flaggen in einer Hand vereinigt; der Neffe des einstigen reaktionären sippischen Ministers Hannibal Fischer kaufte sie bei der berühmten Flotten-Auktion, die sein Oheim damals trotz der Entrüstung des deutschen Volkes ausführte. Der Neffe hat die Flaggen vor der Vernichtung bewahrt. Der jetzige Besitzer ist der Kabinetsekretär Fischer a. D. in Detmold.

Nach den bis jetzt abgeschlossenen Ermittlungen hat der Vorsteher der Reichsbanknebenstelle in Reiche 312 000  $\mathcal{M}$  unterschlagen. 180 000  $\mathcal{M}$  entfallen davon auf die Reichsbank, an der übrigen Summe sind zum Teil „kleine Leute“ beteiligt.

#### Österreich-Ungarn.

Ungeachtet aller offiziellen Beschwichtigungen will eine gewisse unruhige Stimmung über die auswärtige Lage nicht weichen. Zu den Dingen, welche die Beunruhigung hervorgerufen haben, ist neuerdings der Umstand gekommen, daß der Kaiser von Oesterreich in der Thronrede jede Erwähnung des Dreibundes vermieden hat, woraus ungünstige Schlüsse auf den Fortbestand desselben gezogen werden. Dabei gehen Gerüchte, daß über die Verlängerung des letzteren eben jetzt verhandelt werde, doch auf den Wunsch Italiens mit einem Zusatz, welcher die rein defensive Tendenz des Vertrages noch stärker, als bisher, hervortreten lassen würde. Andere Nachrichten sprechen wieder von einer Dreikaiserzusammenkunft im Herbst auf den österreichischen Hofjagden, zu welchem Erzherzog Franz Ferdinand d'Este den Zaren neulich in St. Petersburg persönlich eingeladen haben soll. Eine Nachricht, welche

sicherlich dazu angethan ist, günstig auf die öffentliche Meinung einzuwirken, kommt soeben aus Wien. Nach derselben sind durch eine kaiserlich-russische Verordnung wesentliche Erleichterungen im Grenzverkehr mit Galizien bewilligt worden, welche zugleich als ein Beweis friedlicher und toleranter Gesinnung gelten dürfen. Uebrigens gehört die politische Schwarzseherei zu den regelmäßigen Frühjahrserrscheinungen, wodurch ihre Wirkung an und für sich schon wesentlich abgeschwächt ist.

Aus Wien wird offiziell bestätigt, daß nach der jetzt erfolgten Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages die beiden Staaten gemeinsam mit der Schweiz und Serbien wegen eines neuen Vertrages verhandeln werden.

#### Frankreich.

Paris, 19. April. Frau Boulanger klagt gegen ihren Mann auf Trennung des Vermögens, welcher Antrag dadurch motiviert wird, daß der General durch seine Beurteilung die Verwaltung des Vermögens seiner Frau verloren hat.

Paris, 20. April. Die Anarchisten verbreiteten gestern an den Kasernen und Forts 50 000 Manifeste, die zur Meuterei am 1.—5. Mai auffordern.

Die „Pariser France“ ist jüngst auf den ingenieusen Gedanken gekommen, unter ihren Lesern ein Plebiszit über die Frage: „Was soll mit Tonkin geschehen“ anzustellen. Sie veröffentlicht jetzt das Ergebnis desselben wie folgt: Von 10 000 eingelaufenen Antworten verlangen 2700 die Räumung Tonkins, und zwar: ohne weiteres 500, mit verschiedenen Einschränkungen 1000, um alle Streitkräfte gegen Deutschland verfügbar zu haben 1200; 7300 das Verbleiben in Tonkin: weil die nationale Ehre engagiert 1000, man muß einen großen Schlag führen und endlich Ruhe schaffen 3000, verschiedene Kombinationen 300, man muß einen General an die Spitze Tonkins stellen 2000, man muß Jules Ferry dorthin senden 1000. Die letzteren 1000 haben offenbar einen schlechten Witz an den Mann bringen wollen, welcher Jules Ferry wehe thun soll. Der letztere wird jedoch darob sicherlich seine Ruhe nicht einbüßen.

Paris. Im Budget-Ausschuß wurde festgestellt, daß das Defizit Tonkins 25 Millionen beträgt, obgleich erst im verflossenen November 18 Millionen zur Regelung der Finanzlage der Kolonie bewilligt worden sind.

Angers, 18. April. Die Direktion der Schieferbrüche in Irelaze, wo ein Teil der Arbeiter einen Streik begann, beschloß die Schließung der Arbeitsstätten. Die Zahl der arbeitslos werdenden beträgt 2000.

#### Serbien.

Erlkönig Milan von Serbien ist am Sonntag früh nach Paris von Belgrad abgereist. König Alexander und die ganze Regierung begleiteten ihn per Bahn. Es heißt, Milan werde sich mit einer vornehmen französischen Dame verloben. Die Königin Natalie bleibt vorderhand noch in Belgrad.

Sie will nicht! Die Königin Natalie soll nun ebenso, wie ihr früherer Gemahl König Milan, fest versprechen, Serbien zu verlassen. Die eigensinnige Frau, deren Trost ja schon lange bekannt ist, will aber nicht. Die serbische Regierung wird ihr nochmals im ernstesten Tone zur Nachgiebigkeit raten; hilft auch das nicht, dann kann Madame Natalie eines schönen Tages außerhalb des Landes sein, bevor sie darüber recht im Klaren ist.

#### Griechenland.

Die Aufsehen erregende Nachricht, daß die Kronprinzessin Sophie von Griechenland, dritte Schwester des deutschen Kaisers, nun doch zum griechisch-katholischen Glauben übertreten wird, wird bestätigt. Es ist aber unrichtig, wenn gesagt wird, der Konfessionswechsel sei schon von früher her in Aussicht genommen. Im Gegenteil ist der Prinzessin bei ihrer Vermählung ausdrücklich das Recht gewährleistet, beim protestantischen Glauben bleiben zu dürfen. Man wird wohl so lange auf die junge Prinzessin in Athen eingeredet haben, bis sie nachgegeben hat. In Petersburg ist es bei der Großfürstin Sergius ja ebenso gewesen.

#### England.

Sozialdemokratische Zeitungen machen viel Wesens von einer in London erschienenen Broschüre, in welcher bewiesen sein soll, daß die Arbeitgeber-Bereine die Unterdrückung der Arbeiter-Bereine

planen. Bewiesen ist dies in keiner Weise. Wenn die Fachorgane der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter fast in jeder ihrer Nummern Listen boykottierter Arbeitgeber und Unternehmer bringen, so ist es doch verzeihlich, wenn die Sozialdemokraten sich darüber entrüstet stellen, daß auch Listen boykottierter Arbeiter verbreitet werden. Was du nicht willst, das man dir thu', das füg' auch keinem andern zu! Basta!

Eine See-Unfall-Versicherung soll in England ins Leben gerufen werden. Die „Times“ veröffentlicht den Entwurf eines Rheder-Verbandes zur Versicherung aller Seeleute und Heizer der dem Verbands angehörnden Schiffe gegen Unglücksfälle auf der See. Durch die Lösung einer Verbandskarte für 1 M. werden die Seeleute und Heizer mit 500 M., die Kapitäne und ersten Ingenieure mit 2000 M., und die übrigen Ingenieure und Steuermänner mit 1000 M. versichert.

Portsmouth, 19. April. Die Mannschaften der 34. Batterie Artillerie weigerten sich am Samstag zur Parade anzutreten. Sie klagten über zuviel Dienst. Der Oberst überredete sie endlich anzutreten. Später wurden die ältesten Soldaten verhaftet; sie sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

#### Rußland.

Der Großfürst Michael von Rußland ist vor Aufregung über den plötzlichen Tod seiner Gemahlin bedenklich erkrankt. Die Ärzte hegen zeitweise hohe Besorgnis.

Die Petersburger Regierungszeitungen bezeichnen die jetzt aufgetauchten Gerüchte, die plötzlich verstorbene Großfürstin Olga habe sich infolge der Maßregelung ihres Sohnes Michael durch den Zaren vergiftet, als unbegründet. Es ist aber wohl als Thatsache anzunehmen, daß die Großfürstin wirklich

selbst ihrem Leben ein Ende setzte; die Nachrichten hierüber lauten zu bestimmt.

Große Schneemassen sind in letzter Zeit bei Moskau niedergegangen. Ein 4spänniger Schlitten wurde dabei vollständig verschüttet, sein Insasse tot aus den Schneemassen hervorgegraben.

#### Amerika.

Wie aus New-York gemeldet wird, dauert die Influenza dort fort und fordert täglich mehr Opfer. In Brooklyn allein starben in der letzten Woche 630 Personen, die höchste Zahl von Sterbefällen, welche bisher dort vorgekommen.

Die amerikanischen Zollerhöhungen leisten der deutschen Industrie ein gehöriges Stück Geld. Allein aus Norddeutschland sind nach den amtlichen Ausweisen für zehn Millionen Mark weniger nach Amerika im ersten Quartal 1891 ausgeführt, als im ersten Quartal 1890. Das giebt zu denken.

Der Spieß umgedreht. Amerikanische Zeitungen versuchen jetzt die Lynchung der Italiener damit zu entschuldigen, daß sie sagen, einer der Ermordeten habe während der Untersuchungsfrist gestanden, daß der Polizeipräsident Hennaffy von Italienern ermordet sei. Dieses Geständnis, selbst wenn es seine Richtigkeit damit hätte, giebt doch dem Böbel noch lange nicht das Recht, Schuldige und Unschuldige zusammen zu töten. Das wäre eine saubere Justiz.

#### Afrika.

Stanley soll bei den 100 Vorlesungen, welche er vom 11. Nov. v. J. bis 4. April d. J. gehalten hat, 110 000 Dollars „gemacht“ haben.

Die erste Eisenbeisendung von Emin Pascha, welche Stanley vorgeblich mitzuführen versuchte, ist in Bagamoyo eingetroffen. Dieselbe repräsentiert einen Wert von einer Million Mark.

#### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 20. April. Der Lebermesse am 16. ds. wurden 1150 Ztr. (gegen fern 1100 Ztr.) zugeführt. Das Geschäft nahm einen raschen Verlauf, kleinere Posten, hauptsächlich Wildleder blieben unverkauft, in den Preisen ist eine Aenderung nicht zu verzeichnen. Verkauf und verworren wurden zusammen 1089 Ztr. 42 Pfd. mit einem Gesamtumsatz von ca. 125 000 M.

Stuttgart, 20. April. (Wehlhörle.) Suppengries M. 38 bis M. 38.50, Wehl No. 0 M. 38 bis M. 39, No. 1 M. 36 bis M. 37, No. 2 M. 34.50 bis M. 35.50, No. 3 M. 32 bis M. 32.50, No. 4 M. 27.50 bis M. 28.50, Weie mit Sad M. 10.80 per 100 Kilo.

Stuttgart, 20. April. (Landesproduktendörle.) Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayer. M. 23.— bis M. 25.75, Kerner M. 23.50, Roggen M. 18.50 bis M. 19.—, Gerste bayer. M. 18 bis M. 18.75, Haber M. 15.75, Mais gelb M. 16.75.

**Burkin-Stoff genügend zu einem Anzuge**  
reine Wolle nadelfertig zu M. 5.85 Pf.,  
für eine Hose allein bloß M. 2.35 Pf.

durch das  
Burkin-Fabrik-Depôt Osttinger & Co., Frankfurt a. M.  
Muster-Auswahl umgehend franko.

**Rechtspf. und Lunge vor Erkrankung zu bewahren** ist in rauher Jahreszeit Pflicht aller Derer, die ihre Gesundheit zur Erfüllung ihrer Berufspflichten bedürfen. Durch Gebrauch der **Jay's Sodener Minerals Pastillen**, die auch bei schon eingetretener Katarrh heilsam sind, wird dieser Schutz erzielt. Erhältlich in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pfg. pro Schachtel.  
Erhältlich in **Nagold** bei **H. Lang**, Conditior.

**Ganz seid. bedruckte Foulards M. 1.90**  
bis 7.25 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) versch. roben- und schwarzweisse porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** [R. u. R. Hofliefer.] Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei.

### Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Unterthalheim.

#### Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 28. d. Mts.,  
vormittags 10 Uhr,

werden in hiesigen Gemeindefeldungen 184 Festm. Lang- und Klobholz verkauft, das Holz ist schöner Qualität und die Abfuhr günstig.

Zusammenkunft beim Rathaus. Der Verkauf findet im Walde statt. Käufer sind freundlichst eingeladen.

Liebelsberg, Oberamts Calw.

#### Brennholz-Verkauf.

Am Montag,  
den 27. d. Mts.,  
von morgens 9  
Uhr an, werden aus dem hiesigen Gemeindefeld verkauft:

90 Nm. buchene Scheiter, 25 Nm. do. Prügel, 115 Nm. Nadelholz-Scheiter. Zusammenkunft bei der Braun'schen Sägmühle im Teinachtal.  
Den 20. April 1891.

Schultzeiß Hauselmann.

Oberhaugstett.

#### Langholz-Verkauf.

Am Montag den 27. d. Mts.,  
vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathaus, aus den hiesigen Gemeindefeldungen 194 Stück mit 181 Fm. und ca. 100 Stück gleicher Qualität unaufbereitetes Langholz, welches bis zur Schälzeit stehen bleiben muß.  
Gemeinderat.

Oberhaugstett, Oberamts Calw.

### Verakkordierung von Bau-Arbeiten.

Die bei meinem Wohnhausneubau vorkommenden Maurer-, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmid-, Flaschner- und Plasterarbeiten, sowie die Fatzziegellieferung verberge ich im Wege schriftlicher Submission.

Plan und Ueberschlag, sowie die Akkords- und Terminbestimmungen können bei mir eingesehen werden und wollen mir gest. Offerte längstens bis

Montag, den 27. d. Mts., nachmittags 2 Uhr,

kostenfrei zugestellt werden.

Den 20. April 1891.

Christian Dobe, Bauers Witwe.

### Für die Schulfondsrechner!

### Schulgeld-Einzugsregister

sind zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

### Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

### von BREMEN nach

Newyork  
Ostasien  
Brasilien



Baltimore  
Australien  
La Plata

Nähere Auskunft erteilt:

Gottlob Schmid, Nagold; John G. Roller, Altensteig.

Nagold.

### In eisernen Tragbalken

conrante Dimensionen,  
halte ich stets ein gutfortiertes Lager  
zu den billigsten Preisen.

E. Gras,  
Heinr. Müllers Nachf.

### Jeder Kranke lese

die Brochure

„Die chronischen Krankheiten“  
Diese kleine Schrift sollte in keinem Hause fehlen; jeder Kranke sollte sie unbedingt lesen. Viele fanden dadurch den Weg zur Heilung. Versandt gegen 50 Pf in Briefmarken durch Friedel, Braunschweig, Campestr.

Nagold.

Eine Wohnung mit 5 Zimmern und allem Zubehör hat

### zu vermieten

August Schwarzkopfs Wwe.



Goldene Medaille,  
Weltausstellung, Paris 1889.

## Nicht Pastillen, sondern Mineralsalze

allein wirken heilkräftig bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, u. s. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte und begutachtete natürliche ächte

### Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz.

Der Inhalt eines Glases davon (Preis 2 Mark) entspricht dem Salzgehalt und der Wirkung von 35—40 Schachteln Pastillen.  
Käuflich in den Apotheken. In Nagold bei Apotheker Oeffinger.



